

Workshop 2

„Karrierewege nach der Qualifizierung“

Statement der Initiative Zukunft Wissenschaft

In den vergangenen Jahren gab es in Deutschland eine Reihe von Bestrebungen, die Karrierewege für junge Wissenschaftler¹ nach der ersten Qualifizierungsphase (i.d.R. Promotion) attraktiver zu gestalten. Aus Sicht deutscher Nachwuchswissenschaftler im Ausland stellt sich die Situation jedoch nach wie vor unbefriedigend oder sogar abschreckend dar. Insbesondere das vergleichsweise starre deutsche Wissenschaftssystem erschwert eine Rückkehr oder lässt diese vergleichsweise unattraktiv erscheinen. Aus unserer Sicht ist daher eine Diversifizierung der Personalstruktur, eine Verbesserung des Berufungssystems sowie mehr Flexibilität bei Besoldung und Vergütung notwendig.

Die *Initiative Zukunft Wissenschaft* (IZW) möchte dazu beitragen, das Wissenschaftssystem in Deutschland insbesondere für deutsche Wissenschaftler im Ausland attraktiver zu gestalten, indem sie auf Probleme hinweist und Verbesserungsvorschläge macht.

I. Diversifizierung der Personalstruktur

Im deutschen Hochschulsystem ist eine dauerhafte eigenständige wissenschaftliche Tätigkeit in der Regel nur als Hochschullehrer möglich. Der alternative Karriereweg der mittleren Laufbahn („akademischer Mittelbau“) ist in den letzten Jahren durch Abbau von Dauerstellen bei bestehenden Befristungsregelungen deutlich eingeschränkt worden.

Die Fokussierung auf Hochschullehrer, die gleichermaßen kompetent Aufgaben in Forschung, Lehre und Management wahrnehmen müssen, verhindert eine Aufgabenverteilung entsprechend den spezifischen Fähigkeiten der einzelnen Wissenschaftler. Eine Diversifizierung der Personalstruktur ist dringend erforderlich und muss einhergehen mit einer Reform der Organisation von Hochschulen.

Empfehlungen:

1. Schaffung von Tätigkeitsschwerpunkten entsprechend den spezifischen Fähigkeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter in den Bereichen Forschung, Lehre und Management (z.B. Forschungsprofessuren, „Lecturer“).
2. Schaffung von attraktiven Stellen für Nachwuchswissenschaftler (Nachwuchsgruppenleiter, Juniorprofessur) mit langfristiger Perspektive („tenure track“).
3. Aufhebung von Befristungsgrenzen zumindest für drittmittelbasierte Beschäftigung.

¹ Wegen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form gebraucht.

II. Berufungsverfahren

Berufungsverfahren an deutschen Hochschulen sind durch Richtlinien und Gesetze der Länder und des Bundes sowie Vorschriften der Hochschulen geregelt; ihre Ausgestaltung ist jedoch im weitestgehend Sache des Fachbereichs und der Berufungskommission. Aus dieser unübersichtlichen und uneinheitlichen Lage resultieren eine Reihe von Nachteilen für Bewerber. Die Verfahren weisen insbesondere für Bewerber aus dem Ausland abschreckende Aspekte wie fehlende Transparenz und lange Laufzeit auf, die dazu beitragen, dass eine Reihe hoch qualifizierter Bewerber sich nicht (mehr) an deutschen Universitäten bewerben. Im Vergleich dazu sind Berufungsverfahren z. B. in den USA klarer strukturiert, zügiger und orientieren sich an nachvollziehbaren Qualitätskriterien².

Empfehlungen:

4. Klare Information der Bewerber über Stellenausrichtung, Erwartungshaltung der Fakultät, Bewerbungsunterlagen und Bewerbungsvortrag in der Stellenanzeige (oder online).
5. Etablierung eines nicht stimmberechtigten Mitglieds in Berufungskommissionen (das von der Hochschulleitung oder dem Senat bestellt wird), welches die Kommissionsberichte bewertet sowie Bewerber zeitnah über den Verfahrensfortgang informiert.
6. Einholung von externen Gutachten *vor* den Bewerbungsvorträgen (bei ggfs. reduzierter Anzahl von Einladungen), so dass eine Klärung der in den Gutachten aufgeworfenen Punkte im Bewerbergespräch erfolgen kann.
7. Straffung des Berufungsverfahrens durch Verkürzung der Entscheidungswege und Limitierung der Antwortfrist für den gerufenen Bewerber.

III. Besoldung und Vergütung

Die Reform von der C- zur W-Besoldung war ein erster Schritt hin zu einer aufgaben- und leistungsbezogenen Besoldung von Wissenschaftlern. Die damit begonnene Flexibilisierung sollte konsequent ausgebaut und durch Einführung eines eigenen Wissenschaftstarifs auf alle Bereiche der wissenschaftlichen Beschäftigung ausgedehnt werden.

Adresse:

Initiative Zukunft Wissenschaft
Georg-August-Universität; Institut für Astrophysik
Friedrich-Hund-Platz 1; 37077 Göttingen
Fax: +49 (0)551 39-5043
Email: kontakt@zukunft-wissenschaft.de
URL: www.zukunft-wissenschaft.de

² Siehe auch: „Empfehlungen zur Ausgestaltung von Berufungsverfahren“, Wissenschaftsrat, Drs. 6709-05 vom 20.5.2005